



suedostschweiz.ch Mittwoch, 23. März 2022 | Nr. 69 | AZ 7000 Chur | CHF 3.50

Solarenergie vom Rebberg

Bis 2050 sollen in der Schweiz unter dem Strich keine Emissionsgase mehr ausgestossen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die erneuerbaren Energien in grossem Stil ausgebaut werden. Dazu zählt auch die Solarenergie. Das Zizerser Unternehmen DHP Technology entwickelt Solarfaltdächer, die verschieden angewendet werden und bei Bedarf aus- und wieder eingefahren werden können. Als neueste Nutzung ist jetzt ein Solarfaltdach über einem Walliser Rebberg geplant. Die Bündner Firma arbeitet mit dem entsprechenden Winzerbetrieb zusammen. Doch die regulativen Hürden sind gross in der sogenannten Agri-Fotovoltaik. (nan) **REGION SEITE 5**

Theaterwelt beehrt Chur

Seit 2014 findet jährlich an wechselnden Orten in allen Teilen des Landes das Schweizer Theatertreffen statt, wo jeweils die besten Produktionen der vorherigen Saison ausgezeichnet und noch einmal gespielt werden. Schon vor zwei Jahren hatte sich Chur zusammen mit Liechtenstein darauf gefreut, dieses Festival auszurichten. Nach der Corona-Absage im 2020 ist es nun aber so weit. Das heimische Publikum kommt zusammen mit der Fachwelt in den Genuss aktueller Theaterkunst. Das Theatertreffen findet an fünf Tagen vom 18. bis 22. Mai auf insgesamt vier Bühnen in Chur, Schaan und Vaduz sowie in Aussenbereichen statt. Dazwischen verkehren Shuttlebusse. (spi) **KULTUR REGION SEITE 13**

Bericht über 10 000 Tote

Nach fast einem Monat Krieg in der Ukraine gibt es weiterhin kaum Hoffnung auf Frieden. Angesichts zunehmender Gewalt gegen Zivilisten rief Präsident Wolodymyr Selenskyj seine Landsleute am Dienstag in einer neuen Videobotschaft zum Durchhalten gegen die russischen Truppen auf. Unterdessen bezifferte eine russische Zeitung die Zahl der bisher in der Ukraine gefallenen russischen Soldaten auf nahezu 10 000. Zudem seien mehr als 16 000 verwundet worden, hiess es unter Berufung auf das Verteidigungsministerium. Der entsprechende Online-Artikel wurde allerdings nach wenigen Minuten wieder gelöscht. Offiziell sind erst knapp 500 Russen ums Leben gekommen. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 16**

Deutlich mehr Unfälle unter Alkoholeinfluss

Wegen Alkohol am Steuer ist es im Jahr 2021 zu massiv mehr Unfällen gekommen als noch im Vorjahr. Damit setzt sich ein negativer Trend fort.

von Patrick Kuoni

Insgesamt 93 Unfälle unter Alkoholeinfluss verzeichnete die Kantonspolizei Graubünden im Jahr 2021. Diese Zahl gab der Chef der Verkehrspolizei, Robert Willi, am Dienstag vor den Medien bekannt. Damit steigt die Zahl von Unfällen, bei denen Alkohol im Spiel ist, zum dritten Mal in Folge an. Dieses Mal allerdings sehr deutlich. Im Jahr 2020 meldete die Polizei 59 Unfälle, wo Alkohol die Hauptursache darstellte, 2019 51 Unfälle. «Zu denken gibt uns insbesondere auch, dass bei 20 der für den Unfall hauptverantwortlichen Personen ein Promillewert über zwei festgestellt wurde», hält Willi fest. Der unruhliche Spitzenreiter hatte 2,95 Promille in-

gesamt. In 31 Fällen blieb es ausserdem nicht bei Sachschaden, sondern es wurden gemäss Statistik auch Personen verletzt. Ein Fall endete gar tödlich. Die meisten der erfassten Unfälle

geschahen dabei in den Nachtstunden und deutlich häufiger waren Männer die Hauptverursacher.

Mehr Unfälle, mehr Tote

Willi hatte auch ansonsten wenig Positives zu vermelden. So kam es 2021 zu 20 Prozent mehr Unfällen als noch 2020. Insgesamt 2329 Unfälle wurden polizeilich registriert. Dabei verstarben 15 Personen, weitere 600 verletzten sich (85 davon schwer). Willi erklärt sich die deutliche Zunahme etwa damit, dass die Polizei im Jahr 2020 wegen der Coronapandemie einen historischen Tiefstwert bei den Unfallzahlen registrierte. Tatsächlich: Im Fünf-Jahres-Schnitt ist nur eine leichte Zunahme der Unfallzahlen festzustellen. **KOMMENTAR SEITE 2 REGION SEITE 3**

93 Unfälle

verzeichnete die Kantonspolizei Graubünden im Jahr 2021, bei denen Alkohol im Spiel war. Das ist eine massive Steigerung zu den Vorjahren.



Vincenz fordert Freispruch

Der Raiffeisen-Prozess ist zu Ende: Pierin Vincenz, der frühere CEO von Raiffeisen Schweiz, betonte zum Schluss, dass er «nichts Unrechtmässiges getan habe». Der Bündner forderte einen Freispruch. Das Urteil wird im April eröffnet. **NACHRICHTEN SEITE 18**

SPORT

Chef im Schweizer Mittelfeld: Der Fussball-Nationalspieler Granit Xhaka wird wohl bald den Länderspiel-Rekord knacken. **SEITE 19**



NACHRICHTEN

Neue Gigafactory: Der US-Elektroautobauer Tesla hat nahe Berlin seine erste Fabrik in Europa offiziell eröffnet. **SEITE 17**

NACHRICHTEN

Letzter Auftritt: Weil die Krisensituation nicht mehr akut ist, löst sich die wissenschaftliche Corona-Taskforce des Bundes auf. **SEITE 18**

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



3° / 19°
Seite 10

Inhalt

Region	2	Kultur Region	13
TV-Programm	9	Leben	14
Wetter / Börse	10	Nachrichten	16
Todesanzeigen	11	Sport	19
Forum	12	Sport	21

Zentralredaktion Sommeraustasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch
Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



INSERAT

ABOPLUS
Exklusive Reiseangebote

CHF 200.-
Vergünstigung

©Shutterstock.com Number 28804252

Mit Christian Ruch auf den kriminellen Spuren von «Venner»

Datum 23. bis 30. Juli 2022
Preis Für Abonnenten: CHF 2690.-
Für Nichtabonnenten: CHF 2890.-

Anmeldeschluss: 21. März 2022

Weitere Angebote und Infos zu Ihrer digitalen ABOPLUS-Karte unter aboplus.somedia.ch.

ONLINE INFOABEND

Heute, 19 Uhr

ibw
Höhere Fachschule
Südostschweiz

Anmeldung:
ibw.ch/infoabend

Der Fachkräftemangel wird in den Fokus gestellt

Gastro Graubünden bezeichnet fehlende Mitarbeitende als eine der gravierendsten Folgen der Pandemie. An der Delegiertenversammlung des Branchensverbands in Davos wurde das Problem thematisiert.

von Béla Zier

Auch wenn die Aufhebung fast aller covidbedingter Massnahmen bereits schon länger zurückliegt, hält die erleichternde Wirkung noch deutlich wahrnehmbar nach. Bei der am Dienstag im Davoser Berghotel «Schatzalp» durchgeführten Delegiertenversammlung von Gastro Graubünden herrschte eine sehr positive wie auch entspannte Grundstimmung unter den 120 Anwesenden vor. Speziell diese Branche war von der Pandemie besonders hart getroffen worden. Franz Sepp Caluori, Präsident von Gastro Graubünden, sprach in seiner Begrüssung rückblickend von «Phasen der Verzweiflung und Ratlosigkeit». Zum noch laufenden Wintergeschäft hielt er fest, dass vieles auf einen Rekord hindeute.

Doch auf eine Krise folge die Nächste, erklärte Caluori, und sprach damit den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine an: «Das Leiden ist entsetzlich. Wir sind in den Gedanken bei den Betroffenen und gerne bereit, Flüchtlinge in unsere Arbeitsprozesse zu integrieren.»

«Gemeinsamen Weg gegangen»

Die Grussworte des Grossen Rats überbrachte die Bündner Ständespräsidentin Aita Zanetti. Sie würdigte die Gastbranche Graubündens damit, dass sich diese während der Pandemie unter stets wechselnden Rahmenbedingungen stets auf ihre Kernaufgabe, die Gastfreundschaft, fokussiert habe.

Ebenfalls nach Davos zur Delegiertenversammlung angereist war der Bündner Regierungspräsident Marcus Caduff. «Diese zwei Jahre waren intensiv», hielt er in seiner Ansprache zur Covid-Krise fest. Man habe sich auf dem gemeinsamen Weg zwar oft, aber nicht immer getroffen, meinte Caduff bezüglich der während der Coronapandemie von der Regierung in Zusammenarbeit mit Gastro Graubün-



Positive Grundstimmung: Franz Sepp Caluori begrüsst im Davoser Berghotel «Schatzalp» die Teilnehmenden der Delegiertenversammlung von Gastro Graubünden. Bild Daniel Ammann

den gefällten Entscheidungen. Zur aktuellen Lage hielt der Bündner Regierungspräsident allerdings auch klipp und klar fest: «Es ist das Ende der pan-

demischen Massnahmen, aber es ist noch nicht das Ende der Pandemie.»

Junge Leute begeistern

Viele Branchen, insbesondere aber der Gastrosektor, kämpft mit einem Fachkräftemangel. Caluori sagte dazu an der Versammlung: «Die Gäste kommen in Scharen, aber die Mitarbeitenden bleiben aus. Das ist eine der gravierendsten Folgen der Pandemie.» Marc Tischhauser, Geschäftsführer von Gastro Graubünden, zeigte den Anwesenden auf, welche Massnahmen der Verband ergriffen hat, um diesem Problem entgegenzutreten. So sei etwa die an junge Leute gerichtete

Onlinekampagne «Gastro Story» bei dieser Zielgruppe hervorragend angekommen. «Wir wollen die guten Geschichten aus der Hotellerie und Gastronomie noch mehr ins Schaufenster stellen», erklärte Tischhauser die Marschrichtung. Zur selben Thematik fand abschliessend ein Podiumsgespräch mit dem Titel: «Fachkräftemangel – es braucht Lösungen aus der Zukunft» statt. Dabei wurden Ansätze wie «über Mitarbeiter Mitarbeiter suchen», «Begeisterung und Passion weitergeben» geliefert sowie aber auch über die Einführung neuer Arbeitszeitmodelle wie der einer Vier-Tage-Woche informiert.

«Gäste kommen in Scharen, die Mitarbeitenden bleiben aus.»

Franz Sepp Caluori
Präsident Gastro Graubünden

Graubünden fordert schnelleres Internet

Höhere Datenraten in der Grundversorgung: Das ist ein Ziel der vom Bund angepeilten Teilrevision der Fernmeldedienstverordnung. Mit den Vorschlägen aus Bern ist man in Graubünden allerdings nicht zufrieden.

von Jano Felice Pajarola

Ein Basisangebot von mindestens 80 Megabits pro Sekunde im Down- und im Upload: Das beantragt die Bündner Regierung in ihrer Stellungnahme zu zwei Teilrevisionen der Bundesverordnung über Fernmeldedienste. Die Revisionen befinden sich in der Vernehmlassung; grundsätzlich wird deren Stossrichtung begrüsst, wie die Regierung schreibt.

100 Megabits favorisiert

Angepeilt wird nämlich eine Erhöhung der heute bei zehn Megabits liegenden Internet-Grundversorgung – doch diese Erhöhung geht aus Bündner Sicht zu wenig weit: Beim Upload soll sie sich laut Bund auf acht statt 80 Megabits pro Sekunde beschränken. Die Bündner Regierung würde hingegen aufgrund der aktuellen Nachfrageentwicklung einen Down- und Upload von je 100 Megabits als das richtige Basisangebot erachten.

Die Preisobergrenze für den Dienst «80/80» solle zudem bei 45 Franken im Monat festgesetzt werden, die Frist für die Umsetzung von «80/80» in Bauzonen bei fünf Jahren. Und: Würden für einen bestimmten Ort die Kosten für das Erbringen der neuen Grundversorgung als «unangemessen» respektive «zu hoch» bezeichnet, müssten diese Kosten transparent gemacht werden. Damit möchte die Regierung erreichen, dass sich allenfalls gemeinsame Lösungen für das Decken von Finanzierungslücken finden lassen.

Surselva protestiert ebenfalls

Auch die Regiun Surselva äussert sich in einer aktuellen Stellungnahme zu den Teilrevisionen. Sie lehnt gemäss einer Mitteilung insbesondere ab, dass es neu zwei Kategorien der Grundversorgung geben soll, einerseits weiterhin einen preislich günstigeren Minimalzugang von zehn Megabits, andererseits einen höheren mit 80 Mega-

bits. «Das widerspricht dem Grundgedanken der Grundversorgung diametral», so die Regiun. Diese nämlich solle die gleichen Voraussetzungen für alle schaffen und nicht abgestufte Modelle. Auf die Zweiteilung sei deshalb zu verzichten und der flächendeckende Minimalstandard bei 80 Megabits festzusetzen, dies zum aktuellen Preis-

niveau für einen Anschluss in der Grundversorgung.

Besorgt wegen Meldeschwelle

Der Bündner Regierung wiederum macht noch ein weiterer Aspekt Sorgen: Gemäss Verordnungsentwurf müssen die Fernmeldedienstleister Betriebsstörungen bei ihren Anlagen und Diensten nur dann der nationalen Alarmzentrale melden, wenn potenziell mindestens 30 000 Kundinnen und Kunden betroffen sind. Diese Pflicht müsse bei einer mehr als 15 Minuten dauernden Störung auf eine Schwelle von 1000 Personen oder eine Gemeinde respektive Fraktion heruntergesetzt werden. Ein Unterbruch oder eine Störung könne fatale Folgen haben, wenn man einen Notruf absetzen müsse und dies nicht möglich sei. Als konkretes Beispiel führt die Regierung den Brienzler Rutsch und die von einem allfälligen Ereignis betroffenen Siedlungsgebiete bei Brienz/Brinzauls ins Feld.

80
Megabits

oder gar 100 Megabits. Der Kanton Graubünden fordert dies überall als Standard für die Internet-Grundversorgung.

Flimser Steine im Bodensee

Eine neue Studie weist Sedimente des Flimser Bergsturzes im Bodensee nach.

Zum Flimser Bergsturz, der sich vor rund 9400 Jahren ereignete, wird seit 200 Jahren geforscht. Und immer wieder gibt es neue Erkenntnisse, wie die IG Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona in einer Mitteilung schreibt. Jüngst befassten sich neun Forschungsinstitute aus der Schweiz und Deutschland in einer Studie mit den Zusammenhängen zwischen dem Flimser Bergsturz und den Sedimentschichten im Untergrund des Bodensees.

Ein tiefes Tal unter dem See

Der Bodensee – rund 100 Kilometer von der Rheinschlucht entfernt – befindet sich in einem 400 Meter tiefen Felstal. Dieses tiefere Felstal ist durch das ständige Vorstossen und Abschmelzen der Gletscher über die letzten 1,5 Millionen Jahre entstanden, wie die Forschenden festhalten. Wie neue seismische Analysen zeigten, liegt zwischen der Felsoberfläche und dem Seegrund eine rund 150 Meter dicke Sedimentschicht. In dieser wurde nun eine 24 Meter tiefe Bohrung durchgeführt. Deren Sedimentkerne decken gemäss den Forschenden die letzten 13 500 Jahre ab. Was sich aus den Sedimentkernen herauslesen lässt? Der kontinuierliche Prozess des Abschmelzens der Gletscher im Rheintal und das darauffolgende Umlagern von Sedimentgesteinen Richtung Bodensee.

In der aktuellen Studie konnten die Forschenden nachweisen, dass sich in diesen Sedimentkernen einige Zentimeter dicke Lagen des Flimser Bergsturzgesteins befinden. Dieses Material wurde vom Rhein zum Bodensee-Flussdelta transportiert und mit Unterwasserströmungen bis in die tiefsten Abschnitte des Sees geschüttet.

In welchem Zeitrahmen dies geschah, könne nicht genau eruiert werden, sagt Thomas Buckingham, wissenschaftlicher Projektleiter der neusten Studie. «Ob das Gestein mit einer riesigen Staubwolke, die bei einem so grossen Felssturz freigesetzt wird, über eine weite Strecke transportiert wurde oder durch eine Flutwelle, ist nicht klar.» (sz)

Öffentlicher Vortrag zum Thema «Klimaerwärmung und der Flimser Bergsturz» am Freitag, 25. März, um 19.30 Uhr in der Eventhalle in Flims. Referent: Adrian Pfiffner, emeritierter Professor am Institut für Geologie der Universität Bern.

INSERAT

DER SCHÖNSTE PLATZ IST MEIN GARTEN.

20 JAHRE

querbeet
am liebsten draussen.

www.querbeetgartenbau.ch

Querbeet Gartenbau AG, Herawisweg 32, 7203 Trimmis, Tel. 081 353 73 05